

Venter-Prozeß

Die beiden noch verbliebenen Angeklagten verzichteten auf letzte Worte und schlossen sich den Ausführungen ihrer Verteidiger an. Die hatten zuvor ausnahmslos auf Freispruch plädiert. Was auch erwarten war. Hatte nicht der Staatsanwalt mit seinem Antrag für Jahre Freiheitsstrafe für den ehemaligen SS-Sturmchef Dr. Venter die Voraussetzung dafür geschaffen, auch für einen eventuellen Freispruch durch das Gericht. Sage und schreibe fünf Jahre Freiheitsentzug für einen Mann, der mitverantwortlich für die Deportierung und den Tod von 20 000 Berliner Juden ist. Der Prozeß verschlang Millionen und wurde zum längsten der Westberliner Nachkriegsjustiz. Er dauerte über 15 Monate. Jetzt gegen Ende fragt jeder Beobachter, was eigentlich erreicht wurde. Im Grunde genommen nichts. Von den ursprünglich acht Angeklagten sind zwei übrig geblieben. Auch diese auf freien Fuß und nicht etwa in Untersuchungshaft. Der eine Rentner, der andere wohlhabender Geschäftsmann. Beide hatten heute die letzte Gelegenheit, endlich einmal Worte der Reue zu finden. Mit undurchdringlicher Miene folgte Dr. Venter, über dem die Tische die Deportationslisten liefen, die Ausführungen seiner Verteidiger. Nicht ein einziges Mal im Verlauf des Prozesses und wie er sagt auch heute nicht, unternahm er den Versuch, von den Verbrechen abzurücken. Aber waren es für ihn denn überhaupt Verbrechen? Für den Verwaltungsmann Venter? Für den Juristen, der bereits 1933 Mitglied der NSDAP wurde? Für den SD-Mann, den stellvertretenden Leiter der Gestapoleitstelle Berlin. Für den SS-Mann. Wer je, Leute sei

Schlages in der Nazizeit miterlebt hat, der weiss, daß diese die kleinen Gefolgsleute waren. Sie handelten brutal, im Sinne der Hitler, Goebbels, Himmler, Eichmann und Heydrich. Und sie ten um die Verbrechen. Und wenn sie das - und ihre Verteidiger heute in Abrede stellen. "Wie will man den Angeklagten beweisen daß er von diesen Dingen gewusst hat", fragte einer der Verteidiger. Ausgerechnet im Judenreferat und in der Gestapoleitstelle, dort die Fäden zusammenliefen, wollen die Mitarbeiter nichts gewusst haben? Aber da die meisten Akten der Gestapoleitstelle fehlen glauben die Verteidiger ein leichtes Spiel zu haben. Mehr noch Sie lobten sogar noch die Angeklagten, weil sie dazu beigetragen hätten, Licht in die Vorgänge der Gestapoleitstelle hineinzutragen. Fast fehlen einem die Worte. Da war die Rede von Geheimhaltung, Abschirmung. Davon daß nicht nur die Opfer, sondern auch die untergeordneten Dienststellen der SS -wohl auch die Gestapoleitstelle gemeint -über das wahre Schicksal der Deportierten getäuscht worden seien. Nur Hitler, Himmler und die anderen bereits erwähnten wußten alles ganz genau. Und dann makaberer ging's nicht mehr. Selbst der sogenannte Reichkommissar für die besetzten Niederlande, der berühmte Seys-Inquardt, hätte von allem dem nichts gewusst. Daraufhin einmal Eichmann gefragt und die Antwort erhalten: Die Juden kommen zum Arbeitseinsatz. Die Unruhe im Saal, die meisten Anwesenden waren Verfolgte, stieg. Es kam zu Zwischenrufen. Der Vorsitzende drohte: Ruhe und Ordnung wieder herstellen zu lassen. Die Verteidigung von Venter wörtlich: "Man kommt doch nicht über die Sache hinweg, daß man Dr. Venter einordnen muss". Und sie ordnete ihn ein. Als einen Mann, der keinesfalls Beihilfe zum Mord aus niedrigen Beweggründen begangen hat. Nach Ansicht der Verteidigung bleibt alles nach wie vor dunkel. Aus ihrer Sicht ein Freispruch nur zu logisch. Das Gericht wird am kommenden Mittwoch das Urteil fällen. Wird es sich dem Antrag der Verteidiger anschließen? Best 101 -